

Inhalt

Vorwort	11
I. „There must be some way out of here ...“ Die wiedergewonnene Aufmerksamkeit der Philosophie für die religiöse Sprache	17
1. Der theologische Begriff als verstörendes Fremdwort: Theodor W. Adorno	20
1.1 Das Aphoristische in der Philosophie Adornos	20
1.2 Die (un-)mögliche Verwendung theologischer Begriffe im philosophischen Diskurs	22
2. Negative Theologie als entwurzelter religiöser Diskurs: Jacques Derrida	27
2.1 Das Verhältnis von Negativer Theologie und Dekonstruktion	28
2.2 Die Problematik der Negation	30
3. Der religiöse Diskurs als Neubeschreibung der Welt: Paul Ricoeur	36
3.1 Paul Ricoeur und die Theologie	36
3.2 Die Frage nach dem Menschen als Frage nach den Zeugnissen seiner Selbstdeutungen	37
3.3 Die poetische Dimension des religiösen Diskurses	39
4. Religion als Ausweg?	42
II. Die Gegenwart des Verstehens. Hermeneutik im Schatten theologischer Rezeptionsdefizite	44
1. Einleitendes	44
2. Zum Projekt einer littérature engagée	45
2.1 Jean-Paul Sartre: Die Interpretation des einzelnen als Erschließung der gesellschaftlichen Totalität	46
2.2 Maurice Blanchot: Literaturtheorie als Antihermeneutik	48
3. Jean Starobinski: Einzelnes und Allgemeines in hermeneutischer Vermittlung	50

4.	Jean Greisch: Auf dem Weg zu einer hermeneutischen Metaphysik	51
5.	Paul Ricœur: Hermeneutik des Texts als Erschließung neuer Sicht- und Existenzweisen	53
5.1	Hermeneutik: Übung des Zweifels – Wiedergewinnung des Sinns	58
5.2	Hermeneutik des Texts: im „Konflikt der Interpretationen“	62
5.3	Distanzierung	64
5.4	Die Zukunft eröffnende Dimension des Texts	66
6.	Perspektiven für die Theologie	69
III.	Zu einer theologischen Hermeneutik der Narration	75
1.	Das Problem der Zeit und die konfigurative Antwort der Erzählung	78
2.	Die Eschatologisierung der Gottesrede in der Narration	82
3.	Stofflichkeit und Dezentriertheit jüdisch-christlicher Heilsrede	85
4.	Narrative Identität des Subjekts	89
5.	Narrative Identität der Erzählung	93
6.	Kontinuität und Unterbrechung, Tradition und Revision: Die Dynamik der Überlieferung	99
7.	Narrative Theologie als Darstellung der Krise des Gottsagens	104
IV.	Reflexion der Begrenzung. Zugänge zur Frage nach dem Menschen	107
1.	Das Objekt der Geschichte ist der Mensch	108
1.1	Die Bedeutung der Objektivität in der Geschichte	108
1.2	Die Frage nach dem eigentlichen ‚Gegenstand‘ der Geschichte	110
1.3	Die Inkomplettheit geschichtlicher Objektivität, die Unerfüllt- heit geschichtlicher Subjektivität: die theologische Frage	113
2.	Der Mensch und seine Texte	116
2.1	Exkurs: Die Psychoanalyse und die Hermeneutik des Verdachts	118
2.2	Die Bedeutung des Texts	120
2.3	Die Universalitätsdimension des Texts	124
2.4	Der Text als Redeereignis	127
2.5	Das Christentum als Religion des Texts	129
3.	Die Dialektik der Barmherzigkeit	132

V.	Eine Hermeneutik des Selbst	136
VI.	Das ex-zentrische Selbst und die Gottebenbildlichkeit des Menschen	147
1.	Szenen der Relationalität	148
1.1	Die Prophetenberufungserzählung	148
1.2	Das christomorphe Selbst: Paulus	150
1.3	Das Selbst im inneren Dialog mit Christus: Augustin	153
1.4	Das Gewissen als Stimme der Möglichkeiten des Selbst	154
2.	Die Gottebenbildlichkeit des Menschen	157
2.1	Die Dignität des gottebenbildlichen Menschen nach Gen 1,26–28	157
2.2	Die Gottebenbildlichkeit in der Tradition	159
2.3	Der Verpflichtungscharakter der Gottebenbildlichkeit	160
2.4	Dynamische Gottebenbildlichkeit: Selbstgewinnung als Gottesbezeugung	164
VII.	Ort der Erfahrung des Anderen, Ort des Selbst-Aufbruchs. Kleine theologische Verteidigung des „schlechten Gewissens“	170
1.	Zeugenschaft gegen sich selbst	172
2.	Erfahrung des Anderen	173
3.	Selbst-Erfahrung im Widerspruch	175
4.	Das Gewissen als krisenhafte Erfahrung der wesentlichen Geöffnetheit des Menschen	177
5.	Das Gotteswort als Zeichen der Nichtvergeblichkeit des Selbstvollzugs-als-Selbstüberschreitung	180
VIII.	Erinnern – Versprechen – Vergeben	
	Zur jesuanischen Dimension personalen Selbstvollzugs	185
1.	Die Frage nach dem Menschen als Frage nach seinem Handeln	185
2.	Die ‚Wahrheit‘ des Menschen	187
3.	Bezeugung und Zeugnis	192
3.1	Die Selbst-Bezeugung im Feld anamnetischer Narration	199
3.2	Die Selbst-Bezeugung in der Sphäre des Ethischen	204
3.2.1	Das Versprechen	205
3.2.2	Das Vergeben	208

4.	Die Selbst-Bezeugung vor dem Text der biblischen Überlieferung	211
IX.	Gedeutete Subjektivität – das Subjekt im Prozess der Interpretationen	217
1.	Einleitung	217
1.1	Der komplexe Bedeutungsraum einer heutigen Hermeneutik	217
1.1.1	Eine Geschichte der Kränkungen	217
1.1.2	Die Objektivität des Texts	218
1.1.3	Subjekt und Institution	219
1.2	Das Profil einer Denkgeschichte	220
2.	Das Subjekt der Hermeneutik: Figuren der Exzentrizität	222
2.1	Das interpretierte Subjekt	222
2.2	Aporien narrativer Identität	224
2.3	Selbst-Verhältnisse	227
2.3.1	Die Annahme seiner selbst im Material der Lebensgeschichte	227
2.3.2	Selbstannahme als Selbstbezeugung	229
2.4	Die Aufsichtnahme des Anderen	232
3.	Die unbedingte Würdigung des Subjekts im Text der biblisch-christlichen Erzählung	235
3.1	Die narrative Grundfunktion der Eröffnung neuer Deutungs- und Handlungsräume	236
3.2	Die biblisch-christliche Erzählung als Begründung der narrativen Funktion in der unbedingten Würdigung des Lebens	237
X.	Anerkennung des Anderen angesichts der Schuld? Zu einer Theologie der Vergebung	242
1.	Feldsondierungen	242
2.	Skizze einer Anthropologie der Vergebung	245
2.1	Vergebung: Kommunikation im Zustand der Krise	245
2.2	Erinnerung und Neuanfang: Die Zeitlichkeit der Vergebung	246
2.3	Die aporetische Struktur der Vergebung	247
3.	Schwierige Vergebung	248
3.1	Vergebung als Realsymbol gelingender Geschichte	248
3.2	Das Unverzeihliche und die Vergebung	250
3.3	Vergebung als Anerkennungsgeschehen	253
3.4	Von der Vergebung über die Anerkennung zur Schöpfung	255

4.	„Komm zurück“: Eine literarische Figur der Rettung zwischen Vergebung und Verrat	257
5.	Der Gott, der vergibt	264
5.1	Die aporetische Struktur der Vergebung und die ‚rettende‘ Sprache der Theologie	265
5.2	Die theologische Aufnahme der Aporetik der Vergebung im Begriff des Gottesprivilegs	267
5.3	Die christologische Struktur der Vergebung	269
5.4	Zur ekklesiologisch-eschatologischen Dimension der Vergebung	273
5.5	Fazit und Schwelle – gnadentheologisch	278
XI.	Anerkennung: Von der Hermeneutik des Selbst zur Theologischen Anthropologie	285
I.	Problemaufriss	285
2.	Anerkennung zwischen Identität und Dankbarkeit: Paul Ricœur	289
2.1	Reconnaissance I: Erkennen als identifizieren	290
2.2	Vom Erkennen zum Wiedererkennen	296
2.3	Reconnaissance II: Zugang zu sich selbst	299
2.4	Erinnerung und Versprechen: Selbst und Zeit	304
2.5	Reconnaissance III: wechselseitige Anerkennung	308
2.6	Eine anerkennungstheoretische Rekonstruktion des Gabendiskurses	313
3.	Anerkennung als Weltinvolviertheit des Subjekts: Axel Honneth	315
4.	Anerkennung, theologisch: Schöpfung und Dankbarkeit	321
4.1	Die unverzichtbare Unterscheidung zwischen Schöpfer und Geschöpf	321
4.2	Schöpfungsglaube: Anerkennung des eigenen Anerkanntseins	323
4.3	Schöpfung als Anerkennung: Maßstab des Lebendigen	325
4.4	Auf dem Weg zu einer anerkennungstheoretisch fundierten Theologischen Anthropologie	327
	Personenregister	329
	Quellenverzeichnis	332